

Hast die rathgebende Freundin einmal aufgefordert; Du sagst, daß diese Briefe Dir Freude machen, und daß Du diese Rathschläge alle anwendbar findest — es wird also diesen vier Briefen noch mancher nachfolgen.

F ü n f t e r B r i e f .

Also läuft Ida wirklich schon? und sie ist erst elf Monat und einen halben alt? Und doch sahe man bis dahin bey Dir weder Laufband, noch Gängelwagen, noch sonst irgend ein Werkzeug, das Kinder früher gehen lehrt, als sie können, d. h. als ihnen die Kräfte dazu gekommen sind. Aber man will Dich besorgt machen, Ida werde vielleicht ein krummes Füßchen oder eine krumme Hand nach dieser Kriechmethode bekommen. Laß Dir keine Sorge deshalb ans Herz kommen, ich bitte Dich! — Schon viele Kinder sahe ich, die auf diesem natürlichsten aller Wege das Gehen lernten, und gerade diese waren die kräftigsten, und alle ihre Glieder, wie die Natur sie haben will.

Sehr lebhaft erinnere ich mich des Knaben eines Tagelöhners, der bey uns in Arbeit stand. Der Vater war ein gebrechlicher Mensch mit ganz krummen Füßen, der nur wenige Hausarbeiten verrichten konnte. Die Mutter mußte also mit auf die Arbeit ausgehen, um für die Familie die Nothdurft erwerben zu helfen. Da sollten denn die beiden ältesten Kinder, die auch noch klein waren, dies kleinste den Tag über warten. Ihr Hüttchen stand dicht neben unserm damaligen Landhause. Ich hörte im Hüttchen oft schreien. Es jammerte mich der armen Kinder, die so alle drei zu Krüppeln werden mußten. Ich gab den beiden ältesten eine Beschäftigung, die ihnen angemessen war, und nahm den kleinen halbjährigen Buben des Tags, wenn er nicht schlief, zu mir in's Zimmer, breitete dann einen Teppich unter ihm aus, setzte ihn darauf, und gab ihm Allerlei zum Spielen — unter andern auch kleine Kugeln. So oft ihm die weg rollten, wollte er sie wieder greifen; das wollte nicht gelingen, und so fing er an zu kriechen, und froch ihnen nach. Diese Versuche mißglückten bisweilen, und er schrie. Ich half ihm nur wenig

nach, weil es mich zu sehr in meinen Beschäftigungen störte. Er lernte sich bald selbst helfen, und kroch, trotz dem besten Krebse, bald rück-, bald vorwärts, und gefiel sich ungemein in dieser Kraftäußerung. So oft ich ihn freundlich ansah, lachte er mir zu, und kroch mit immer größerer Schnelligkeit. Er mochte etwa zehn Monate alt seyn, als ich den Versuch machte, dem kleinen Hans eine Birn, die er sehr gern aß, auf einen Stuhl am andern Ende des Zimmers hinzulegen. Er kroch mit großer Schnelligkeit nach dem Stuhle. Aber wie sollt' er nun daran kommen? Er machte den Versuch, sich an dem Stuhlbeine aufzurichten: der Versuch mißlang. Die Birn reizte ihn sehr stark: er versuchte es noch einmal, und noch einmal, und es war gelungen — er stand am Stuhle, zitterte ein wenig, ergriff seine Beute, und lachte überlaut. — Ich lachte ihm Beifall zu. Auf seinen Beinen halten konnte er sich noch nicht lange. Bald saß er wieder auf dem Boden, und kroch, wie zuvor, nach allen vier Ecken des Zimmers in allen Richtungen herum. Ich wiederholte das Experiment täglich, und er bekam bald Kraft

zum Stehen in den Beinen. Da fing ich an, dem kleinen Hans das Ziel weiter zu rücken. Wenn er sich eben am Stuhl aufgerichtet hatte, legt' ich den Kuchen, oder das Obst, oder was es sonst war, ein Paar Stühle weiter. Nun fing er an, sich an den Stühlen halten zu wollen, um zu dem hinzugehen, wo der Preis lag. Die Stütze versagte aber: ich reichte ihm einen Finger hin, er ergriff ihn, und so kam er zum Ziel. Nach einigen Tagen gab ich ihm keinen Finger mehr, und er kam auch hin. Und so führte ich ihn bald an der einen, bald an der andern Hand, wohin ich ihn haben wollte. Noch ehe er eils Monate alt war, lief er allein. War er müde, so kroch er wieder, und als er ein Jahr alt war, war er fast immer auf den Beinen, und Du mußt nicht leicht ein netteres und kräftigeres Bübchen gesehen haben, als diesen kleinen Hans.

Diese Erfahrung hatte ich gemacht, noch ehe ich mit Erziehung mich eigentlich beschäftigte, und zu einer Zeit, wo ich noch nicht einmal wußte, daß auch das zur Erziehung gehöre. Als dies Ge-

schäft aber mein Verriß wurde, da wiederholte ich bei mehreren kleinen Kindern diese natürlichste aller Methoden des Gehenslernens, und fand sie probat, wie das erstemal. Auf solche Erfahrungen gründete sich die Zuversicht, mit welcher ich sie Dir empfahl. Und Dein Beispiel hat sie aufs neue gerechtfertigt. Wolte man uns die unzählige Menge von Beispielen entgegensetzen, wo Kinder am Laufzaum gehen lernen, und doch eben keine Krüppel werden, von Kindern, denen das Leitband die Brust nicht zusammendrückt, und wo das frühe Stehen und gezwungene Gehen im Gängelwagen keine krummen Beine gemacht hat: so setze ich die noch weit größere Menge roher Völkerschaften dagegen, bei denen eine verkrüppelte Gestalt eine viel seltnerere Erscheinung ist, als bei uns Europäern, und die gewiß alle unsere, der Natur vorgreifende Werkzeuge, die kindliche Kraft in Thätigkeit zu bringen, nicht kennen. Fort also mit dem Laufzaume, fort mit dem Gängelwagen, was auch die gute Tante, die Deine Ida damit beschenkt, von unserer Methode fürchten mag! Beweisen wir ihr nicht mit Worten, sondern mit dem glücklichen Er-

folge das Gegentheil! Diese Art, zu beweisen, ist für viele Menschen die einzig überzeugende.

Mich rufen für heut andere Geschäfte. —

Sechster Brief.

Noch kein Wörtchen sagt' ich Dir zur Antwort auf Deine Frage: wie früh man durch Musik auf junge Kinder glücklich wirken könne? Aber hast Du mir nicht diese Beantwortung fast schon vorweggenommen? Was ist denn Ida's Freude an Deinem Gesange anders, als reger Sinn, schöne Empfänglichkeit für das Melodische? Für Harmonie entwickelt sich bei gewöhnlichen Kindern der Sinn so früh nicht. Aber ihr liebliches Nachklallen des Liedchens: „Der Frühling ist gekommen“ und die Nachbildung selbst des Rhythmus, scheint mir ein Talent anzukündigen, das der Pflege werth ist. — Sollte aber auch die Deutung dieser Auspizien zu günstig seyn, so ist es ihr sicher auf andere Weise wohlthätig, wenn sie ihr sanftes Mütterchen recht viel singen hört.